

Infrastruktur · Integration

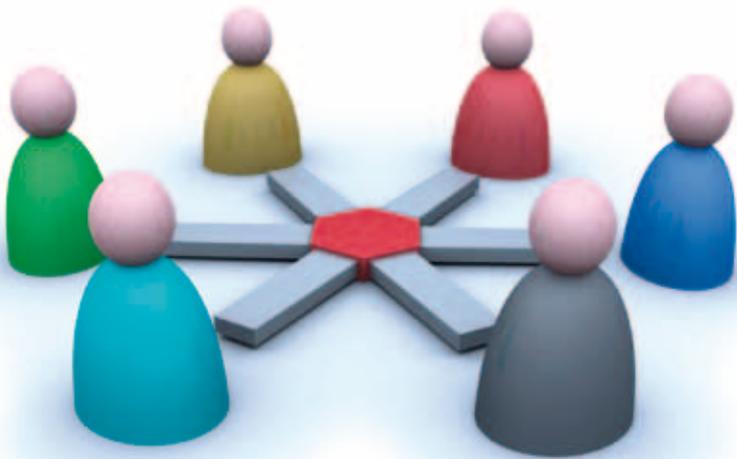


Lüner Dialog



Stadtteilelern
Projekt 2009/2010

Jahreskonferenz
2010



PROJEKT BETEILIGTE 2009 / 2010



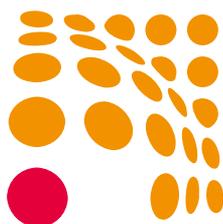
KOMM-IN PROJEKTFÖRDERUNG DURCH DAS



Ministerium für Generationen,
Familie, Frauen und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen

NRW.

Einleitung	4
1 Der Lüner Dialog – Jahreskonferenz am 23. Februar 2010	5
1.1 „Bürgerbeteiligung“ – Gastrede Dr. Osner (Bertelsmann Stiftung)	5
1.2 Die Arbeitsgruppen präsentieren ihre Ergebnisse	6
1.3 KOMM-IN 2009 – Zugänge schaffen durch Stadtteileltern	6
2 Die Stadtteileltern in Lünen – „...damit nicht über, sondern mit uns gesprochen wird!“	7
2.1 Projektstruktur: Aufgaben und Verantwortlichkeiten	8
2.2 Projektverlauf	8
2.3 Begleitende Qualifizierung	9
2.4 Die Stadtteileltern in den einzelnen Sozialräumen	10
2.4.1 Lünen - Nord	10
2.4.2 Lünen - Viktoriaviertel	10
2.4.3 Lünen - Gahmen	10
2.4.4 Lünen - Brambauer	11
3 Erkenntnisse – Erfahrungen – Erfolgsfaktoren	12
4 Ausblick	13



Lüner Dialog



der Lüner Dialog hat seine Wurzeln im Jahr 2007. Ein Jahr später, am 30. Oktober 2008 verabschiedete der Rat der Stadt Leitlinien und Handlungsempfehlungen für den „Lüner Dialog“ als Grundsatzbeschluss. Seitdem haben wir in einem strukturierten Kommunikationsprozess viele Maßnahmen umgesetzt, gefördert und vorangetrieben. Fünf Erfolgsfaktoren kennzeichnen für mich den Lüner Dialog als ein effektives Beteiligungsinstrument unserer Stadt:

Der Lüner Dialog ist eine Antwort auf die Herausforderungen unserer Stadt.

Die aktuellen Entwicklungen fordern uns auf, neue Wege der Beteiligung und Mitwirkung zu gehen: Dazu zählen der noch nicht abgeschlossene Strukturwandel, ein Arbeits- und Ausbildungsmarkt, der uns vor große soziale Probleme stellt, die noch umzusetzenden Maßnahmen zur Infrastruktur und Integration vor dem Hintergrund der demografischen Veränderungen und nicht zuletzt der ganz normale kommunale Alltag. Für uns ist es daher wichtig, Bürgermeinungen enger einzubinden, Expertenwissen zusammenzuführen und in einem offenen Dialog mit Politik und Verwaltung gemeinsam nach den besten Lösungen auf die Fragen der Gegenwart und Zukunft zu suchen.

Der Lüner Dialog arbeitet mit offenen Türen.

Der Lüner Dialog ist als offenes Forum des Austausches und Meinungsbildung angelegt und garantiert allen Interessierten einen Zugang – verbunden mit der hoffnungsvollen Erwartung, der aktiven Teilnahme und Unterstützung in Rat und Tat.

Der Lüner Dialog ist ein eigenständiger, selbstbestimmter Prozess.

Nichts wird übergestülpt. Grundregeln und Ziele werden gemeinsam verabredet. Die Arbeitsgruppen bestimmen ihre Themen, Aktionen und Projekte selbst genauso wie ihre Arbeitsschwerpunkte und das Arbeitstempo. Sie sind Werkstatt und Experimentierfeld für neue Gedanken, in der es keine Meinungsführerschaft des Rathauses gibt.

Der Lüner Dialog öffnet nicht den Weg zum Füllhorn der Stadt.

Die kommunalen Budgets sind knapp und der Lüner Dialog öffnet damit nicht den Weg zum Füllhorn

der Stadt. Daher ist es uns umso wichtiger, mit allen Akteuren gute Ideen zu entwickeln und kreative Vorschläge zu erarbeiten.

Der Lüner Dialog macht sichtbar, dass viele an der Baustelle „Stadtentwicklung“ mitarbeiten.

Er macht deutlich, wie gut wir in Lünen in der privaten und öffentlichen Daseinsvorsorge aufgestellt sind. Er macht Mut, weil der Wunsch und der Wille sichtbar werden, die Kompetenzen, das Wissen und die Möglichkeiten breitflächig unter dem Dach des Lüner Dialoges zu vernetzen, um in Teamarbeit die Baustelle mit vereinten Kräften voranzutreiben.

Ich bin stolz, Ihnen mit dieser Broschüre ein weiteres Ergebnis unserer gemeinsamen Anstrengungen präsentieren zu dürfen: Die Stadtteileltern.

Stadtteileltern sind in Kooperation mit Familienzentren und Schulen als ehrenamtliche Mittler/innen zwischen Bildungseinrichtungen auf der einen und Familien mit und ohne Zuwanderungsgeschichte auf der anderen Seite tätig. Auf der Jahreskonferenz des Lüner Dialoges haben viele von Ihnen die engagierten, selbstbewussten jungen Frauen bereits treffen können!

Ich danke den Stadtteileltern für Ihr Engagement, Ihre Offenheit und Ihre Kreativität! Ich danke auch den Ansprechpartner/innen in den Schulen und Familienzentren, die in vielen zusätzlichen Stunden die Umsetzung und die Qualifizierungsreihe begleitet haben sowie den kooperierenden Institutionen in der Stadt Lünen.

Ich darf sagen: Das Projekt „Stadtteileltern“ steht in besonderer Weise für den gelebten Dialog zwischen Bürger/innen, Bildungseinrichtungen und der Stadt Lünen!

Ich freue mich auf unsere gemeinsame Zukunft!

Hans Wilhelm Stodollick
Bürgermeister der Stadt Lünen

1 Der Lüner Dialog – Jahreskonferenz am 23. Februar 2010

Der „Lüner Dialog“ ist ein 2007 initiiertes und auf Dauer angelegter Prozess der systematischen Bürgerbeteiligung, der für die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt eine herausragende Bedeutung hat.

Einen Höhepunkt des Lüner Dialogs bildet die Jahreskonferenz, zu der alle beteiligten Akteure eingeladen werden. An der Jahreskonferenz am 23. Februar 2010 nahmen über 150 Personen teil. Sie hatte drei Schwerpunkte:

- Faktoren für eine erfolgreiche Bürgerbeteiligung
- Vorstellung der Arbeitsgruppenergebnisse
- Präsentation des KOMM-IN-Projektes „Stadtteilelern“

1.1 „Bürgerbeteiligung“ – Gastrede Dr. Osner (Bertelsmann Stiftung)

Herr Dr. Andreas Osner von der Bertelsmann Stiftung skizzierte in seinem Vortrag „Bürgerbeteiligung und Bürgergewinnung aus Sicht des Lüner Dialoges“ die Kernelemente einer erfolgreichen kommunalen Beteiligungsarbeit.

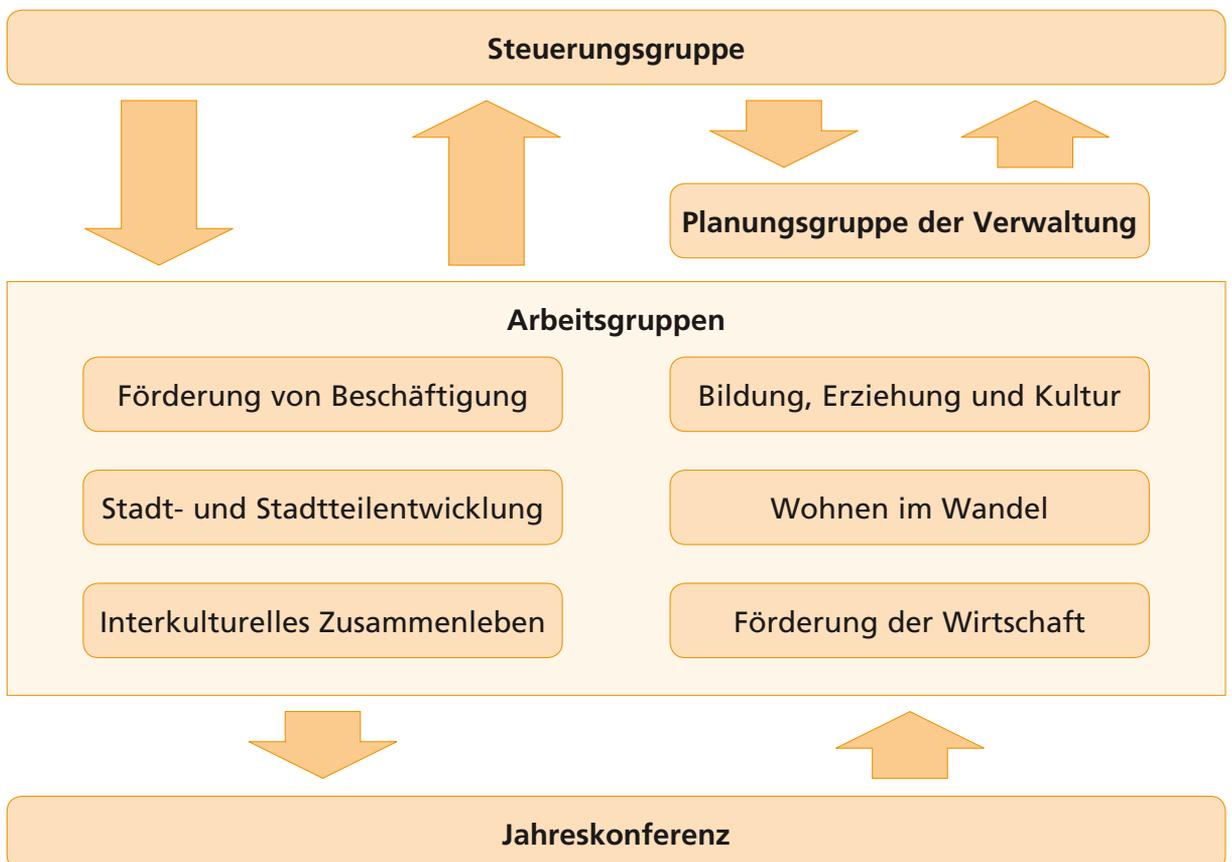
Er bescheinigte der Stadt Lünen und dem Lüner Dialog eine vorbildhafte und konstruktive Arbeit.

Dabei seien Glaubwürdigkeit und eine gute politische Führung die Voraussetzungen für eine lebhafte kommunale Verantwortungsgemeinschaft.

Die Stadt Lünen habe den Mehrwert von Beteiligung erkannt:

- a) Beteiligung führt zu einer Qualifizierung der strategischen Ziele und Maßnahmen: zielgenaue Planungen, fundierte Zielentwicklung, bessere Wirkung.
- b) Sie bringt Nachhaltigkeit und Akzeptanz politischer Entscheidungen: mehr Zustimmung, weniger Konflikte, höhere Fairness im Prozess.
- c) Sie verankert eine kommunale Verantwortungsgemeinschaft: soziales Kapital aufbauen, Kultur des sozialen Zusammenhalts schaffen.
- d) Sie schöpft Ressourcen aus und multipliziert sie: Rettung gefährdeter Daseinsvorsorge, Ausbau bestehender Angebote.
- e) Sie fördert Nähe und Dialog zwischen Parteien und Bürger/innen: Partizipation als Nachwuchsstrategie der Parteien, Dialog als Lerninstrument der Politik.

Projektstruktur des Lüner Dialogs



1.2 Die Arbeitsgruppen präsentieren ihre Ergebnisse

Die innovativen Ideen und konkreten Umsetzungsvorschläge des Lüner Dialoges entstehen in den sechs zentralen Arbeitsgruppen: Förderung von Beschäftigung; Stadt- und Stadtteilentwicklung; Interkulturelles Zusammenleben; Bildung, Erziehung und Kultur; Wohnen im Wandel; Förderung der Wirtschaft.

Bürgermeister Hans Wilhelm Stodollick und Hakan Takil, Vorsitzender des Migrationsrates, berichteten über Beratungen des Entscheiderforums zum Thema „Ausländerdiskriminierung“.

Rainer Heubrock und Thomas Scheidle, AG Wohnen, informierten zu den Themen „Sicherheit im Wohnquartier“ und „Stadtbonus“ (Wohnungsbaudarlehen für Familien).

Aus der AG Beschäftigung nahm Uwe Ringelsiep zu interkulturellen Schulungen für Beschäftigte der ARGE Stellung.

Friedhelm Schroeter und Jozef Bioly, Moderatoren der AG Stadtentwicklung, berichteten u.a. über Konzepte zur Wohnungsversorgung für ältere türkische Mitbürger.

Aus den Präsentationen und Beratungen im Rahmen der Jahreskonferenz lassen sich die folgenden „zentralen Botschaften“ zusammenfassen:

1. Der Lüner Dialog wird von allen Beteiligten positiv beurteilt und soll weiterentwickelt werden. Er bildet einen geeigneten Rahmen/Anschub für Meinungsaustausch, Stärkung der Gemeinschaft und Begleitung sozialer Projekte.

2. Die Öffentlichkeitsarbeit zu geplanten und durchgeführten Aktivitäten der Gruppen des Lüner Dialogs soll verbessert werden.
3. Die Mitwirkung und Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern ist verbesserungswürdig, stößt in der Regel aber nur stadtteil- bzw. quartiersbezogen (lebensraumbezogen) oder im Rahmen konkreter Projekte auf entsprechendes Interesse. Dies gilt auch für Migrantinnen und Migranten. Diese sind eher über persönliche Ansprache für eine Beteiligung zu gewinnen.
4. Soweit sich zu Themenfeldern „Expertenteams“ (mit geringer Bürgerbeteiligung) entwickelt haben, ist dies als eine Form des Lüner Dialogs nicht negativ zu bewerten. Es wird jedoch empfohlen, sich regelmäßig gezielt mit Themenstellungen für „betroffene“ BürgerInnen in den Stadtteilen bzw. Wohnquartieren zu öffnen.
5. Unter dem Aspekt der Motivation für die Beteiligten sind kleinere Erfolge in Verbindung mit Aktivitäten von Gruppen des Lüner Dialogs zu würdigen. Der Lüner Dialog soll Spaß machen.
6. Die Kommunikation zwischen den Akteuren des Lüner Dialogs zum Beispiel zwischen den Arbeitsgruppen soll verbessert werden.

1.3 KOMM-IN 2009 – Zugänge schaffen durch Stadtteilclern

Drittes wichtiges Ereignis auf der Jahreskonferenz des Lüner Dialoges am 23. Februar 2010 war die Präsentation der Stadtteilclern. In Kurzinterviews erläuterten einzelne Stadtteilmütter sowie die Ansprechpartnerinnen aus den Familienzentren ihre Motivationen und ihr Interesse an dem Projekt.



2 Die Stadtteileltern in Lünen –

„...damit nicht über, sondern mit uns gesprochen wird!“

Stadtteileltern als Brückenbauer/innen in Lünen



Ein Projekt im Rahmen des Lüner Dialogs
Begleitet vom Institut für soziale Innovation

Ziel des Projektes ist es, den Kontakt zwischen den Bildungseinrichtungen und Angeboten auf der einen und Familien mit Zuwanderungsgeschichte auf der anderen Seite zu intensivieren. Es soll Vertrauen auf- und Ängste abgebaut werden. Moscheen und Kulturvereine in den Sozialräumen werden in den weiteren Prozess kontinuierlich einbezogen. Damit soll die Ansprache weiterer Stadtteilmütter und -väter unterstützt werden. Ziel ist es, ein dauerhaftes und tragfähiges Netz zu entwickeln.

Was ist der Gewinn für die Stadtteileltern?

- neue Kontakte untereinander und zu offiziellen Stellen in der Stadt
- Informationen über Erziehungs-, Bildungs- und Ausbildungsfragen
- Erfahrungen im Umgang mit Organisationen und Bewohnern
- viel Freude durch soziales Engagement – etwas Sinnvolles tun!
- mehr soziale Integration und Anerkennung

Welchen Nutzen haben die Fachkräfte und Einrichtungen?

- bessere Zugangswege zu den einzelnen ethnischen Gruppierungen
- bessere Orientierung an den Wünschen und Bedürfnissen der Eltern mit Zuwanderungsgeschichte und Migrantenorganisationen
- stärkere Abstimmung von Aktivitäten für und mit Eltern
- verbesserte interkulturelle Öffnung der pädagogischen Einrichtungen
- gestärkte Vernetzung der Einrichtungen im Stadtteil

Die Stadtteileltern...

- ... kennen die im Stadtteil und in Lünen vorhandenen Angebote.
- ... informieren andere Eltern und vermitteln sie weiter.
- ... sind mit den Ansprechpartner/innen der anbietenden Organisationen und Institutionen vertraut.
- ... stehen in engem Kontakt mit den Familienzentren.
- ... beraten und begleiten bei Bedarf andere Eltern und unterstützen Bildungseinrichtungen in der Kontaktaufnahme zu den Eltern.

Die Familienzentren...

- ... beraten und begleiten die einzelnen Stadtteileltern.
- ... organisieren regelmäßige Treffen mit den Stadtteileltern im Sozialraum.
- ... sichern einen gegenseitigen kollegialen Austausch
- ... beziehen die Stadtteileltern in ihre Aufgaben ein und nutzen sie zur Verbesserung der eigenen Arbeit.
- ... sind Ansprechpartner/innen für die Stadt Lünen.

Die Stadt Lünen...

- ... begleitet die Familienzentren.
- ... unterstützt die Stadtteileltern durch unbürokratische Erstattung von Auslagen.
- ... informiert die städtischen Angebotsstrukturen über die Stadtteileltern.
- ... organisiert gemeinsame Treffen pro Jahr mit allen Beteiligten.
- ... sichert Nachhaltigkeit und Qualitätskontrolle.



raumkonferenzen durchgeführt sowie in Interviews mit Eltern mit Zuwanderungsgeschichte deren Interessen und Motivationslagen erfragt.

Zusammengefasst lassen sich die einzelnen Stationen wie folgt visualisieren:



„Manche Menschen lassen sich deutlich besser erreichen, wenn es eine kulturelle Nähe oder eine Nähe zum Milieu gibt. Es geht darum, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu finden, sie mit ihren besonderen Fertigkeiten und besonderen Schwerpunkten zu qualifizieren und über sie die Zugänge zu Menschen zu gewinnen, die wir bis jetzt überhaupt nicht erreichen konnten, und die wiederum Kontakte herstellen zu Beratungsstellen, zu Schulen, zu Sportvereinen. [...] Ich glaube, wir können stolz darauf sein, dass wir nicht nur über Bildung reden, sondern dass wir tatsächlich in kleinen Schritten, aber sehr konkret, auch bilden, hier in Lünen.“

(Ludger Trepper, Jahreskonferenz Lüner Dialog, 23.2.2010)

2.1 Projektstruktur: Aufgaben und Verantwortlichkeiten

Das Projekt wird gemeinsam von der Stadt Lünen, den Familienzentren und einer Grundschule sowie den Stadtteilern getragen. Damit ist ein Bündnis zwischen Stadt, Bildungseinrichtungen und Bürger/innen der Stadt gelungen, welches eng verzahnt und mit Hilfe einer klaren Gliederung der jeweiligen Aufgaben und Verantwortlichkeiten die einzelnen Aufgaben bewältigt.

2.2 Projektverlauf

Die Durchführung des Projektes ist in verschiedene Etappen untergliedert. Grundgedanke ist eine Beteiligung aller wichtigen Akteure von Anbeginn sowie die partizipative Entwicklung des Konzeptes.

Eine Steuerungsgruppe, bestehend aus Vertreter/innen der Stadtverwaltung sowie der beteiligten Familienzentren und Grundschulen begleitet die Umsetzung des Gesamtprojektes. Dadurch waren die Qualitätssicherung und der konstruktive Umgang mit auftretenden Schwierigkeiten in der Projektumsetzung gewährleistet.

Unter dem Aspekt der Bürgerbeteiligung wurden in den jeweiligen Sozialräumen sogenannte Sozial-

2.3 Begleitende Qualifizierung

Um die Stadtteilerlern in ihrer Rolle zu unterstützen, bietet die Stadt Lünen eine begleitende Qualifizierung an. Diese hat einen Umfang von etwa 40 Stunden. Die Stadtteilerlern werden darin durch persönliche Kontakte mit den vorhandenen Angeboten und Projekten in Lünen vertraut gemacht. „Nur was ich kenne, kann ich weiter empfehlen.“ Die Eltern erhalten zudem fachliche Inputs und nehmen an erfahrungsorientierten Trainings zu Themen wie Sprachförderung, Konfliktprävention und Elternarbeit teil. „Erleben ist anders als erzählt bekommen.“

Um ihrer Rolle als Brückenbauende und Vermittelnde gerecht zu werden, erproben die Stadtteilerlern zudem „Handwerkszeug“ zu Kommunikation und Gesprächsführung.

Professionell begleitet wurde die Reihe durch das Institut für soziale Innovation, Frau Insa Sommer und Frau Ceylan Altun.

Die Inhalte der einzelnen Module sind wie folgt aufgebaut:

1. Auftakt-Workshop

Kennenlernen in der Gesamtgruppe und in den Stadtteilgruppen, erster Überblick zu geliebten und ungeliebten Orten im Stadtteil

2. Angebote zu Erziehung und Bildung in Lünen

Kennenlernen von stadtteilübergeordneten Angeboten in Lünen mit Gästen aus der Stadtbibliothek, dem Familienbüro, der Erziehungsberatung der Caritas und den Streetworkern des Mobilien Teams



3. Jahreskonferenz Lüner Dialog

Präsentation von stadtteilbezogenen Stellwänden mit Fotos; Kurzinterviews mit Stadtteilmüttern

4. Stadtteilerlern in Lünen – Was können wir? Was wollen wir? Wie kann's gelingen?“

Partizipative Feinplanung des Konzeptes; Klärung von persönlichen Zielen, Rollen und Aufgaben; Gestaltung eines Flyers

5. Wie kommt die Sprache in den Kopf? – Herkunftssprache als Fundament für den Zweitspracherwerb

Fachlicher Input in Kooperation mit der RAA Kreis Unna zur Entwicklung beim Erlernen der Herkunftssprache sowie zu Hürden und Lösungsvorschlägen für das Erlernen der Zweitsprache

6. Kommunikation und Gesprächsführung – wie gehe ich auf andere Mütter zu?

Training zu Kontaktaufnahme und Gesprächsführung

7. Stadtteilbezogene Stadtführung, Einladung an andere Stadtteilerlern

Gemeinsamer Besuch von Angeboten im Sozialraum mit den Zielen der Kontaktaufnahme und des gegenseitigen Kennenlernens; Stationen: Schulen/Kitas; Moscheen; Verwaltung, Ämter, Freizeiteinrichtungen

8. Interkulturelles Elterntraining: „Konflikte sehen und begreifen – Lösungsvorschläge erproben“

Interkulturelles Elterntraining begleitet durch eine Trainerin der RAA Kreis Unna; Themen: Sensibilisierung für unterschiedliche Lebenswelten; Stärkung des Selbstwertgefühls; Bearbeitung von Konflikten; Entwicklung von Verhaltens- und Handlungsalternativen

9. Gesundheit und Sport: Wohlfühlen im eigenen Körper

Gesundheit in der Familie; Sport und Bewegung im Alltag; Körpergefühl und Psyche, begleitet durch eine Übungsleiterin

10. Ernährung und Freizeit

Gemeinsam kochen und ins Gespräch kommen; Themen: Gesunde Ernährung für sich und die Familie, Ernährung im Alltag; Angebote für Freizeit und Erholung in Lünen und Umgebung; begleitet durch eine Ernährungsberaterin

Zum Abschluss der begleitenden Qualifizierung lädt der Bürgermeister zu einer feierlichen Übergabe der Zertifikate ein.

2.4 Die Stadtteilerlern in den einzelnen Sozialräumen

Die Stadtteilerlern sind momentan in vier Lüner Sozialräumen aktiv – gern sollen in den kommenden Jahren weitere hinzu kommen. Für Lünen-Mitte steht Frau Tanja Hart, St. Georg Kirchplatz 5, 44532 Lünen, Telefon 0 23 06 - 30 46 078, bereits als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

2.4.1 Lünen – Nord

In Lünen-Nord sind momentan drei Stadtteilmütter tätig. Ansprechpartnerin ist Frau Annette Müller, Katholischer Kindergarten St. Norbert, Laakstraße 82, 44534 Lünen, Telefon 0 23 06 - 56 222.



Süveyla Canbay



Asiye Demirhan

Für die Einrichtungen in Lünen-Nord ist es zunächst wichtig, eine Identität für den Sozialraum als Lebensraum aufzubauen. Dafür ist die enge Kooperation mit den dort wohnenden Eltern von zentraler Bedeutung. Ihre Bedürfnisse, ihre Lebenslagen und ihre familiären und sozialen Situationen genauer zu kennen und sie besser begleiten zu können, ist Ziel der Stadtteilerlern in Lünen-Nord.



Ergül Ekici

» Ich erhoffe mir für den Stadtteil Nord, dass wir eine stärkere Zusammenarbeit mit den Menschen hinbekommen, die einen türkischen Migrationshintergrund haben. Dass wir mehr davon erfahren, was sie brauchen, dass wir mehr von dem umsetzen können, auch vor Ort, was unsere Mütter, unsere Familien aus der Türkei benötigen. Dass einfach die Transparenz und ja... dass das, was die Familien gerne haben, auch mehr im Stadtteil selbst verankert wird.«

Annette Müller,
Jahreskonferenz Lüner Dialog

2.4.2 Lünen – Viktoriaviertel

Das Viktoriaviertel in Lünen steht ebenfalls vor der Herausforderung, eine eigene Identität aufzubauen. Hier sind drei Stadtteilmütter aktiv. Ansprechpartnerin ist Frau Iris Streich, Leiterin der Viktoriaschule, Auguststraße 1, 44534 Lünen, Telefon 0 23 06 - 60 50.

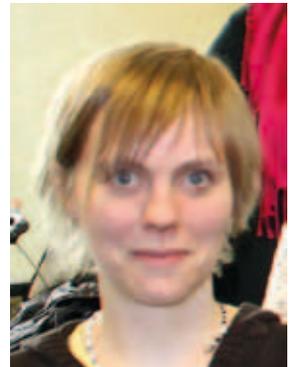


Özgür Demirel



Sevdije Omerovic

Als positiv in ihrem Stadtteil sehen die Stadtteilerlern: die Viktoriaschule sowie die Kindertagesstätten, die guten Einkaufsmöglichkeiten, die Nähe zur Stadtmitte und zum Hauptbahnhof, das Wohnen in verkehrsarmen Straßen, die Innenhöfe als Treffpunkte sowie der große zugängliche Schulhof der Viktoriaschule.



Sara Köhler

Als negativ empfinden die Stadtteilmütter die fehlenden Angebote für Kinder und Jugendliche. Spielplätze sind zu klein bzw. generell zu wenig vorhanden. Zudem gibt es keine freien Spielflächen. Kinder spielen daher auf den Straßen und in der Nähe der Wohnungen Fußball. Es braucht einen Bolzplatz. Zudem gibt es Anzeichen für Drogenprobleme im Viertel.

2.4.3 Lünen – Gahmen

In Lünen-Gahmen sind vier Stadtteilerlern aktiv. Ansprechpartnerin ist Frau Christmann, Leiterin des Städtischen Kindergartens SCHACHTWEG, Schachtweg 16, 44532 Lünen, Telefon 0 23 06 - 42 374.

Den Stadtteilerlern in Gahmen ist wichtig, dem negativen Image des Stadtteils als sozialen Brennpunkt ihre eigenen positiven Erfahrungen entgegen zu setzen. Frau Semra Aksoy betont: „Ich bin seit nicht mal einem Jahr in Gahmen, aber ich fühle mich, als ob ich hier geboren bin.“ Gahmen sei ein kleiner Stadtteil, in dem sich alle gut kennen.



Semra Aksoy



Simone Söylemez

» Ich engagiere mich für Gahmen, weil ich gerne in Gahmen bin. Und das möchte ich auch jedem zeigen.«

Selma Zeynep Alic,
Jahreskonferenz Lüner Dialog



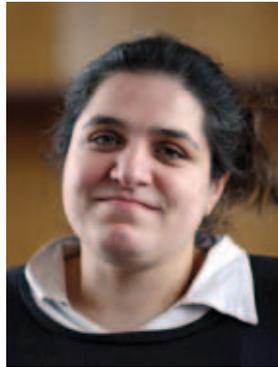
Selma Zeynep Alic

2.4.4 Lünen – Brambauer

In Lünen-Brambauer sind sechs Stadtteilmütter aktiv. Ansprechpartnerinnen sind Frau Walburga Gruchot, Familienzentrum Diesterweg 7c, 44536 Lünen, Telefon 02 31 - 72 87 444 und Frau Claudia Kossow, Familienzentrum Diesterweg 7b, 44536 Lünen, Telefon 02 31 - 72 87 131.



Nurhayat Kaya



Gülten Isleyen

» Was mich motiviert hat mitzumachen bei den Stadtteileltern? Ich hatte nicht meine Eltern hinter mir. Wenn ich in der Schule vor die Tür geguckt habe, von jedem sind die Eltern gekommen und ich musste immer alleine gehen. Das tat weh. Nur weil sie die Sprachkenntnisse nicht hatten. Da habe ich mir gesagt: Das machst du nicht mit deinen Kindern.«

Nurhayat Kaya,
Jahreskonferenz Lüner Dialog

Den Stadtteileltern in Brambauer ist die Zusammenarbeit mit allen anderen Akteuren vor Ort wichtig. Brambauer ist ein multikultureller Stadtteil, in dem seit vielen Jahrzehnten unterschiedliche Nationalitäten zusammenleben.

Zentrales Interesse der Brambauer Stadtteileltern ist es, Kindern mehr Selbstbewusstsein mitzugeben und sie stark zu machen, in Konfliktsituationen adäquat und konstruktiv handeln zu können. Über informelle regelmäßige Kontakte sollen vor allem Mädchen die Möglichkeit erhalten, aktiv und offen ihre Interessen zu vertreten.

Ein weiteres wichtiges Thema für die Stadtteileltern in Brambauer ist die Frage, wie bilinguale Erziehung erfolgreich verlaufen kann und wie Kinder und Jugendliche darin unterstützt werden können, mehrere Sprachen auf einem hohen Niveau zu sprechen. Die einzelnen Stadtteilmütter können hier auf eine Vielzahl eigener Erfahrungen an Sprach- und Sprechspielen zurückgreifen und diese an Interessierte weitergeben.

» Wir haben uns gesagt: Wir setzen uns mit den Eltern aus Brambauer zusammen und überlegen gemeinsam, welche Plus- und Minuspunkte Brambauer hat.«

Hanife Dönder,
Jahreskonferenz Lüner Dialog



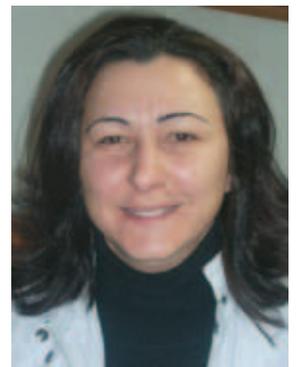
Ferhan Celik



Hanife Dönder



Verda Gökmen



Yasemin Ucak

3 Erkenntnisse – Erfahrungen – Erfolgsfaktoren

Das Projekt Stadtteilerlern hat bei allen beteiligten Akteuren viel in Bewegung gebracht. Alte Glaubenssätze wie „Die wollen ja nicht“ auf der einen und „Wir sind nicht erwünscht“ auf der anderen Seite, wurden ersetzt durch eine Reihe von konkreten persönlichen positiven Erfahrungen. Beispielsweise waren die städtischen Akteure überrascht von den Profilen der Stadtteilerlern, ihrem selbstbewussten und aktiven Auftreten sowie dem hohen Grad an Engagement. Die Stadtteilerlern wiederum hatten die Vielzahl bereits bestehender Aktivitäten im Rahmen des Lüner Dialoges nicht erwartet und waren sehr angetan von Rahmen, Inhalten und Ergebnissen der Jahreskonferenz.

Wir sind Stadtteilerlern, weil wir...

- ...gemeinsam zufrieden zusammenleben wollen,**
- ...unseren Kindern eine bessere Zukunft bieten möchten,**
- ...unseren Kindern Vorbild sein wollen,**
- ...möchten, dass unsere Kinder später stolz auf uns sind,**
- ...uns weiterbilden wollen,**
- ...die Zukunft der Stadt Lünen mitgestalten wollen,**
- ...unsere Rechte und Pflichten besser kennen möchten,**
- ...Mut haben, unsere eigene Meinung zu äußern und**
- ...in der Öffentlichkeit und in der Politik mit-sprechen können.**

Die im Rahmen der Jahreskonferenz des Lüner Dialoges am 23. Februar 2010 von Herrn Dr. Osner skizzierten Erfolgsfaktoren einer nachhaltigen Bürgerbeteiligung lassen sich mit Leben füllen und sind im Folgenden dargestellt:

Strategie

1. Das Gesamtprojekt ist in einem gleichwertigen Dreieck zwischen Stadt, Bürger/innen (Stadtteilerlern) und Bildungsinstitutionen (Familienzentren) angelegt.
2. Die Stadt unterstützt als Ansprechpartnerin das Projekt und lädt zu regelmäßigen Konferenzen ein.
3. Stadtteilkonferenzen sichern den Einbezug der breiten Bevölkerung über den Bildungsbe-reich hinaus. Wichtige Orte wie Moscheen, Beratungsstellen, Freizeit- und Bildungseinrichtungen wurden systematisch und kontinuierlich integriert.
4. Die Familienzentren sind Schlüsselorte des Gesamtprojektes. Sie stellen die Verbindung zu den Stadtteilerlern her und sind Brücke zur Stadt.

5. Konkrete Ergebnisse schaffen Erfolge und sichern Motivation. Daher ist es wichtig, kleine Schritte zu gehen und diese sichtbar zu machen.
6. Ein verlässlicher Rahmen bietet Sicherheit: eine konkrete und verbindliche Zeitschiene, feste Ansprechpartner/innen und klar definierte Rollen.

Methode

7. Das methodische Vorgehen zielt insgesamt darauf, auf der einen Seite die Erfahrungen und Perspektiven aller Beteiligten einzubeziehen, auf der anderen Seite konkrete Ergebnisse zu erarbeiten.
8. Die persönlichen Interviews haben Vertrauen aufgebaut, erste Kontakte hergestellt und die Interessen und Motivationen der Stadtteilerlern von Anbeginn an einbezogen.
9. Die Qualifizierungsreihe ist partizipativ, erfahrungs- und biografieorientiert, praxisbezogen sowie abwechslungsreich und mit Spaß konzipiert. Im Mittelpunkt steht der Mehrwert für die Stadtteilerlern.
10. In allen Elementen gibt es Raum für informelle Gespräche und persönliche Kontakte.

Erwartungen

11. Die gegenseitigen Erwartungen wurden transparent gemacht. Möglichkeiten und auch Grenzen im Rahmen des Projektes waren ein Thema, um Enttäuschungen zu vermeiden und realistische Ziele zu entwickeln.

Infrastruktur

12. Wichtiges Ziel der Qualifizierungsreihe war es zudem, die verschiedenen städtischen Angebote sichtbar zu machen, indem die Termine immer an einem anderen Ort stattfanden.
13. Bei Terminen wurde darauf geachtet, dass es für alle Beteiligten möglich ist, teilzunehmen. Die Qualifizierungsreihe fand vormittags statt und orientierte sich an den Betreuungszeiten der Mütter. Kinder waren stets willkommen.

Sozialräume

14. Das Gesamtprojekt ist sozialraumorientiert angelegt.
15. In der Qualifizierungsreihe wurde darauf geachtet, sowohl gesamtstädtisch als auch stadtteilorientiert zu arbeiten.
16. Die Unterschiede der einzelnen Sozialräume wurden deutlich gemacht.

Innere Haltung

17. Alle Akteure entwickeln eine innere Haltung, die Wertschätzung, Vertrauen, Respekt, Geduld und die Stärken des anderen in den Mittelpunkt stellt.

4 Ausblick

Ausgehend von den vorhandenen positiven Erfahrungen ist es Ziel, auch in weiteren Stadtteilen und Sozialräumen in Lünen Stadtteilclustern zu gewinnen. Für Lünen-Mitte ist bereits eine erste Initiative gestartet worden.

Zudem gilt es, Moscheen und wichtige religiöse und soziale Orte mit den Stadtteilclustern noch enger zu verknüpfen sowie die Arbeit der Stadtteilclustern nach Abschluss der Qualifizierungsreihe in den konkreten Alltag zu integrieren.



» Häufig haben die ganz praktischen, kleinen Dinge eine besonders große Wirkung. «

Ludger Trepper

*Sozialraumworkshop Brambauer,
28. September 2009*



Kontakte

Stadt Lünen

Willy-Brandt-Platz 1 · 44532 Lünen

Ansprechpartner:

Ludger Trepper, Fachbereich Kinder - Jugend - Familie

Telefon 02306/104-1353

E-Mail ludger.trepper.20@luenen.de



Institut für soziale Innovation

Opferfelder Straße 22 · 42719 Solingen

Ansprechpartnerin:

Insa Sommer

Telefon 0212/2307839

E-Mail i.sommer@institut-fuer-soziale-innovation.de



Impressum

Herausgeber:

Stadt Lünen, Büro Bürgermeister

Verantwortlich für den Inhalt:

Ludger Trepper, Fachbereich Kinder - Jugend - Familie

Fotonachweis:

Günter Blaszczyk, WAZ/ WR: S. 7, 10 (Viktoriaviertel), S. 11 (Gahmen oben, Brambauer links)

Insa Sommer, Institut für soziale Innovation: S. 6, 8, 9, 13

Annette Müller, Kath. Kindertagesstätte St. Norbert: S. 10 (Lünen-Nord),

Hans Blosssey, Fotograf: S. 14 Luftbild,

Stadt Lünen: S. 4, 11 (Gahmen unten, Brambauer rechts),

Satz, Layout, Gestaltung und Druck:

Druckerei Peter Holtkamp, Lünen